

Die Kanti-Solisten beeindruckten

KANTI WEIHNACHTSKONZERT IN DER PFARRKIRCHE SURSEE MIT VIEL PUBLIKUM

In der sehr gut besetzten Pfarrkirche fand am Mittwoch das traditionelle Weihnachtskonzert der Kanti statt – als berührende Einstimmung auf die bevorstehenden Festtage.

Unstrittig gewiss, dass der in der zweiten Konzerthälfte auftretende Kantichor unter Musiklehrer und Gesamtleiter Mario Thürig ein prägendes Element des diesjährigen Konzerttreibens darstellte. Mit drei Stücken aus Andrew Lloyd Webbers Rockoper «Jesus Christ Superstar» – sie machte den Komponisten 1971 über Nacht berühmt – legten namentlich die Solisten Dominic Barmet, Daria Calivers, Valentin Hug und Angeline Messerli eine beeindruckende Performance, zurückhaltend und sicher begleitet vom Chor und der Begleitband, an den Tag. Aus dem Repertoire der Oper rund um die letzten sieben Tage Jesu hatte Thürig «I don't know how to love him», «Everything's alright» und «Could we start again, please»

herausgegriffen, die eine abgerundete Liederinheit bildeten.

Mut zur Gregorianik

Doch auch die anderen Ensembles standen bei diesem Grossauftritt keinesfalls hintan, und zwar gerade weil Musizieren in kleineren Einheiten besonders hohe Anforderungen an die Auftretenden stellt. Der Kammerchor hatte «ein meditatives Repertoire» einstudiert, wie dessen Dirigent Gerhard Unternährer nach Konzertende im persönlichen Gespräch vermerkte. Und zwar mit Mut zur Gregorianik in der unisono vorgetragenen Weise «Puer natus est nobis» aus dem 10. Jahrhundert.

Mit Mut auch zu leichtfüssig ineinander verschlungenen Stimmen in Claudio Monteverdis Barockkomposition «Cantate Domino». Mit Mut schliesslich auch zu langen musikalischen Bögen und zeitgenössischer Klassik in der Motette «O magnum mysterium» des Däno-Amerikaners Morton Lauridsen.

Potpourriartige Weihnachtslieder

Der zu Beginn verdunkelten Pfarrkirche Sursee, emotional erhellt mit der französischen Volksweise «Les Anges dans nos Campagnes» oder zu deutsch, «Hört der Engel helle Lieder» des Blechbläserensembles, setzte das Kammerensemble unter Adam Mital Morgenlicht mit Auszügen aus Edvard Griegs «Peer Gynt Suiten 1 und 2» entgegen. Zu sattem Konzertsound verpflichtet hatten die Co-Leiter Roland Callmar und Raphael Staub die Kanti-Big-Band mit potpourriartig verschweissten Weihnachtsliedern. Ein Schuss Ironie fehlte übrigens auch nicht, dem Publikum vom Holzbläserensemble unter Robert Mössinger augenzwinkernd zugespielt, so mit «700 Jahre Neid und Apfelsaft» des Schweizer Komponisten Hans Zellweger. Den Abschluss bildete der unter Einbezug des Publikums gesungene Choral «Dona nobis pacem», dessen Herkunft unbekannt, dessen Tonabfolge dafür umso bekannter ist.

DAVID LIENERT